

Universitätsbibliothek Wuppertal

Unteritalien

Baedeker, Karl

Leipzig, 1911

2. Kultur- und Kunstgeschichte

Nutzungsrichtlinien Das dem PDF-Dokument zugrunde liegende Digitalisat kann unter Beachtung des Lizenz-/Rechtehinweises genutzt werden. Informationen zum Lizenz-/Rechtehinweis finden Sie in der Titelaufnahme unter dem untenstehenden URN.

Bei Nutzung des Digitalisats bitten wir um eine vollständige Quellenangabe, inklusive Nennung der Universitätsbibliothek Wuppertal als Quelle sowie einer Angabe des URN.

[urn:nbn:de:hbz:468-1-5461](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:468-1-5461)

- 1377-1402. *Maria*, die Tochter Friedrichs III., seit 1385 verheiratet mit Martin von Aragon.
- 1402-1409. *Martin I.*, Alleinherrscher in Sizilien, vermählt mit Bianca von Castilien.
- 1409-1410. *Martin II.*, der Vater Martins I.
- b. 1412-1416. *Ferdinand der Gerechte*, König von Aragon und Castilien.
- 1416-1458. *Alfons der Großmütige*, König von Aragon und seit 1442 von Neapel.
- 1458-1479. *Johann von Aragon und Navarra*.
- 1479-1515. *Ferdinand II., der Katholische*, seit 1505 auch Herrscher von Neapel.
- 1516-1554. Kaiser *Karl V.* — Aufstand Squarcialupo's in Palermo 1517.
- 1554-1598. *Philipp II.* — 1598-1621. *Philipp III.*
- 1621-1665. *Philipp IV.* — 1647 Revolution in Palermo, Giuseppe d'Alessi.
- 1665-1700. *Karl II.* — 1672-1678 Abfall Messina's an Ludwig XIV. von Frankreich.
- c. 1700-1713. *Philipp V.* von Bourbon, seit 1713 allein König von Spanien.
- d. 1713-1720. *Viktor Amadeus* von Savoyen.
- e. 1720-1734. Kaiser *Karl VI.* von Deutschland.
- f. 1734-1759. *Karl III.* von Bourbon.
- 1759-1825. *Ferdinand IV.* König von Neapel und Sizilien, seit 1815 als Ferdinand I. „König beider Sizilien“.
- Von 1815 bis zum Sturz des Bourbonenreichs s. die Einleitung S. LI.

2. Kultur- und Kunstgeschichte.

Fast ein jedes der vielen Völker, welche im Laufe der Jahrhunderte Sizilien bewohnt oder beherrscht haben, hat Zeugnisse seiner eigentümlichen Befähigung zurückgelassen, der Aufenthalt auf der Insel hat aber all ihren Schöpfungen einen besonderen, spezifisch sizilianischen Charakter aufgeprägt.

Die Überreste sikelischer Kultur aus den vorhellenischen Zeiten hat Paolo Orsi (S. 422) seit 1891 methodisch zu erforschen begonnen; die Funde sind im Museum zu Syrakus zusammengestellt. Es lassen sich etwa vier Kulturepochen unterscheiden: nach einer *Urbevölkerung*, in deren Spuren sich neben Stein- und Knochenwerkzeugen erst spät rohe Töpferware findet, folgt eine *sikanische Zeit* (vgl. S. 278), in der Bronze als kostbares Metall erscheint; bescheidene Importgegenstände erinnern an die ältesten Schichten von Hissarlik-Troja (III. Jahrtausend). Dann folgt eine *erste*

sikelische Periode (im engeren Sinn); reicherer Import von Bronze-
waffen und -Geräten und feiner Töpferei beweist eine nähere Be-
rührung mit der sog. mykenischen Kultur. In der *zweiten sikeli-
schen Periode* ist dann bereits das Eisen heimisch; sie entspricht
etwa der Zeit des geometrischen Stils in Griechenland. — Bauliche
Reste dieser Kulturen sind kaum erhalten. Die leichten Hütten
der Sikeler sind ohne Spuren vergangen; ihre Toten oder vielmehr
deren Gebeine setzten sie in einfachen im Bergrand ausgehöhlten
Grotten bei, wie sie, manchmal mit einem kyklopischen Mäuerchen
davor, besonders die Höhlenstädte zeigen (vgl. S. 365); erst zu-
letzt schufen sie dem Leichnam eine rechteckige Kammer. — Auf
die Phöniker gehen die Reste von Motye, die mächtigen kyklo-
pischen Mauern auf dem Eryx, wahrscheinlich auch der wohlgefügte
Polygonalbau auf dem Kastell von Cefalù zurück.

Die altertümlichen *Metopen von Selinunt* bilden den Übergang
zu den viel reicheren Resten, die aus der griechischen Zeit Siziliens
erhalten sind. Gleichzeitig mit der höchsten Blüte des hellenischen
Volkes im Mutterlande fällt auch die der sikeliotischen Griechen,
besonders auf dem Gebiete der Kunst. Das Schönste und Größte,
was uns von rein griechischen TEMPELBAUTEN aufbewahrt ist, findet
sich zum Teil gerade in Sizilien: wie der *Apollotempel zu Selinunt*,
110,36m lang und 50,10m breit (ohne die Stufen); der *Zeustempel zu
Girgenti*, 101,16m lang und 44,01m breit (Parthenon in Athen 69,51m
lang und 30,86m breit; Zeustempel in Olympia 64,10m lang und 27,66m
breit; Apollotempel bei Phigalia 38m lang und 14,80m breit; Diana-
tempel in Ephesus 117,5m lang und 56,9m breit). Neben den Tempel-
ruinen zu Girgenti, Segesta, Selinunt, Syrakus sind griechische
THEATER von Syrakus, Taormina, Segesta, Tyndaris, Palazzolo,
Catania erhalten; sie sind zwar in römischer Zeit überbaut worden,
lassen aber ihre ursprüngliche Anlage sicher erkennen. Die BE-
FESTIGUNGSWERKE der *Epipolae* von Syrakus gehören zu den best-
erhaltenen griechischen Fortifikationen, die es gibt. Von BILD-
WERKEN griechischer Kunst dagegen ist im Verhältnis zu dieser Fülle
wenig auf uns gekommen; wichtig sind nur die jüngeren Metopen
von Selinunt im Museum zu Palermo und einiges in Syrakus. Von
BRONZEGÜSSEN, in denen der Sage nach *Perilaos* von Agrigent
Meister war, besitzen wir fast nichts mehr. Dagegen hat Sizilien
die schönsten antiken MÜNZEN in reicher Auswahl geliefert. Auch
schöne VASEN finden sich in fast allen Teilen der Insel.

Auf dem Aufschwung der Literatur nimmt das griechische
Sizilien gleichfalls regen Anteil. *Stesichoros* aus Himera (um 550)
fügte zu Strophe und Antistrophe die Epode und vervollkommnete
so das griechische Chorlied. *Aschylos* lebte lange in Sizilien und
starb in Gela (456). Auch *Pindar* erfreute sich wie *Sappho* der
Gastfreundschaft Siziliens und besang die Siege sizilianischer Wett-
kämpfer in Olympia. *Simonides*, der ebenfalls nach Sizilien kam,

setzte seinen Spruch auf das Weihgeschenk Gelon's für die Schlacht bei Himera (480). *Phormis*, ein Beamter Gelon's in Syrakus, erfand die Kulissen und war wie *Epicharmos* (480), *Sophron* (460) und später dessen Sohn *Xenarch* ein tüchtiger Komödiendichter. Noch in den Zeiten des Niedergangs entstand in Sizilien eine neue Dichtungsgattung, die Idylldichtung, deren unerreichtes Muster ihr Erfinder *Theokrit* von Syrakus ist. — Für philosophische Studien zeigten sich die Sizilianer zu allen Zeiten nicht wenig begabt. *Pythagoras* fand hier Anhänger; *Xenophanes* aus Kolophon, der Stifter der eleatischen Schule, starb hochbetagt in Syrakus, wohin ja auch ein Jahrhundert später Plato dreimal kam. Als der bedeutendste sizilische Denker gilt der Naturphilosoph *Empedokles* in Akragas, der sich aber auch als praktischer Staatsmann, Arzt, Architekt und Rhetor hervortat. Eine Reihe bedeutender Ärzte wird dann weiter genannt: *Pausanias*, *Akron* im v., *Menekrates* im iv. Jahrh. vor Chr. Als Geschichtschreiber zeichneten sich aus: *Antiochos*, *Philistos* aus Syrakus, *Timaios* aus Taormina und der Messanese *Dikaearch*; später unter Augustus schrieb *Diodor* aus Agyrium (*Diodorus Siculus*) seine zum Teil erhaltene Bibliotheca historica. Als Rhetoren glänzten *Korax*, *Tisias*, der Lehrer des Sokrates, *Gorgias* und *Lysias*, und vor allen *Gorgias* selbst, der aus Leontinoi war; der berühmte Redner *Lysias* war eines Syrakusaners Sohn. Unter den Mathematikern und Mechanikern zeichnete sich vor allen *Archimedes* aus. *Hiketias* aus Syrakus lehrte, daß die Erde sich drehe und die Sonne fest stehe.

Dieses reiche Leben ging unter der römisch-byzantinischen Herrschaft zugrunde. Doch wurde, dem römischen Charakter entsprechend, in Bauten Ausgezeichnetes geleistet, wovon noch manche Überreste vorhanden sind, besonders Amphitheater, Theater und Wasserleitungen. Die Habgier des Verres und anderer Vögte raubte viele Kunstschätze. Die Christen richteten sich vielfach in den alten Grabstätten und Tempeln ein. Ein einziges byzantinisches Kirchlein hat sich bei Malvagna erhalten. Wie heruntergekommen Sizilien damals war, beweist der Umstand, daß bis hoch in die Zeiten der moslimischen Herrschaft kein bedeutender Schriftsteller auftrat, trotzdem es unzählige Geistliche und Mönche gab. Nur *Theophanes Kerameus* und der Geschichtschreiber der Manichäer, *Petrus Siculus*, verdienen Erwähnung. Der weitgereiste *h. Simeon* von Syrakus starb in Trier.

Erst die Araber brachten neues Leben auf die Insel. Ihr Einfluß auf die Entwicklung der sizilian. Architektur ist S. 288 besprochen, aber auch für die Geschichtschreibung und Geographie waren sie epochemachend, und noch unter König Roger II. vollendete der erste Geograph des Mittelalters, *Edrisi*, sein großes Werk. Unter den mohammedanischen Dichtern ragt *Ibn-Hamdts* hervor. Eine Folge der arabischen Herrschaft mag auch die größere

Ernsthaftigkeit des Volkes gegenüber z. B. den Neapolitanern sein. Der Volksgesang hat einen entschieden orientalisch-schwermüthigen Charakter. Noch schöner entwickelte sich Sizilien unter der Herrschaft der Normannen. In zahlreichen Domen haben ihre Fürsten und Großen sich verewigt (vgl. S. 288). Zur Erziehung der jungen Fürsten wurden die gelehrtesten Männer des Abendlandes, ein *Petrus Blesensis* u. a., berufen. Hatten die Araber sich durch Einführung der besten Handelsgewächse Siziliens (Agrumen, Baumwolle, Sumach) die größten Verdienste erworben, so begründeten die Normannenfürsten die Seidenindustrie und unterhielten im Palaste eine Schule für Weberei und Mosaikbilderei.

Des Hohenstaufen Friedrich II. glanzvolle Regierung, seine Verdienste um die Gesetzgebung, alle Künste und Wissenschaften sind bekannt. An seinem Hofe zu Palermo bildete sich die italienische Sprache zur Schriftsprache aus, seine Räte und Söhne und er selbst versuchten sich in den ersten italienischen Gedichten. Von *Friedrich II., Manfred, Enzo, Ciullo d'Alcamo, Peter de Vineis, Guido delle Colonne, Iacopo da Lentini* u. a. sind uns Gedichte erhalten. Diese Blütezeit war von kurzer Dauer.

Unter den Unruhen der folgenden Jahrhunderte ging alles höhere Leben zugrunde. Selbst die Chronikenschreiber zeigen den Verfall: hat man aus dem XIII. Jahrh. gut geschriebene, treffliche Chroniken (*Hugo Falcardus, Bartholomaeus de Neocastro*), so sind die der späteren Jahrhunderte teilweise kaum lesbar. — Erst das Erwachen der klassischen Studien brachte wieder Bewegung in die toten Massen. Messina zeichnete sich am Ende des XV. Jahrh. vor allen durch seine Unterstützung griechischer Studien aus. *Konstantin Laskaris* lehrte hier. Das XVI. Jahrh. brachte den gelehrten und fleißigen Schöpfer der sizilianischen Geschichte und Topographie *Tommaso Fazello* aus Sciacca († 1570) hervor. Sein Werk ergänzte der Polyhistor *Maurolycus* aus Messina.

Auf die von dem aufgeklärten Absolutismus der Bourbonen des XVIII. Jahrhunderts gegebene Anregung hin entwickelte sich in Sizilien eine bedeutende wissenschaftliche Tätigkeit, besonders auf dem Gebiet der sizilischen Geschichte und der sizilischen Altertümer, woran sich der reiche Adel und die Geistlichkeit eifrig beteiligte. Auch die Dichtkunst blühte wieder auf: des Palermitaners *Giovanni Meli* († 1815) anakreontische Lieder im Volksdialekt waren Eigentum der Nation, ehe sie gedruckt wurden.

In der Geschichte der Musik ist das moderne Sizilien durch *Vincenzo Bellini* (S. 402) vertreten.

Über die antike Kunst in Sizilien, insbesondere die Skulpturen von Selinunt, vgl. die Einleitung S. xxxv u. ff. Hier noch ein paar Worte zur Würdigung der mittelalterlichen und späteren Kunstdenkmäler der Insel.

In der mittelalterlichen Architektur Siziliens, namentlich der Hauptstadt Palermo, prägt sich das politische Schicksal des Landes, der Wechsel der Herrschaft von den Byzantinern zu den Arabern, von diesen zu den Normannen in der merkwürdigsten Weise aus. Sie bekommt dadurch einen eigentümlichen Mischcharakter. Den Grundton bildet das arabische Element. Auch nach dem Sturze der arabischen Herrschaft verblieb die feinere Bildung bei dem arabischen Stamme, und die normannischen Fürsten wußten nichts Besseres, als die Dienste desselben für den Hof, die innere Verwaltung und insbesondere für die Kunst in Anspruch zu nehmen. Die arabische Kultur selbst ist aber keine einheitliche, vielfach haben sich byzantinische Einflüsse eingemischt, die uns darum auch in der sizilischen Architektur des XII. Jahrhunderts begegnen.

Auf Byzanz ist die Zentralanlage vieler Palermitaner Kirchen zurückzuführen: eine rechteckige Halle, in deren Mitte vier Säulen ein Quadrat umspannen, über welchem sich die Kuppel wölbt. Ob diese Form nach dem Siege der christlichen Kultur direkt aus Byzanz eingeführt wurde, oder ob bereits die Araber bei ihren zahllosen kleinen Bethäusern, mit welchen sie z. B. Palermo übersäten — ein arabischer Reisender des x. Jahrhunderts, Ibn-Haukal, gibt ihre Zahl auf mehrere Hundert an —, sie benutzten und auf die Normannen vererbten, ist nicht gewiß, doch das letztere wahrscheinlich. Erscheint der Grundriß vieler Kirchen (*Martorana*, *S. Cataldo*, *S. Antonio* zu Palermo) byzantinisch, oder wie in *Monreale*, *S. Spirito* und einzelnen Klosterkirchen Palermo's, so wie im Dome von *Cefalù* romanisch, so ist dagegen der durchgängig angewendete Spitzbogen (von dem gotischen Spitzbogen wohl zu unterscheiden) arabischen Ursprungs. Die Araber haben ihn von Ägypten herübergebracht und bei allen Bauten angewendet, ebenso die Sitte, die flachen Decken mit tropfsteinartigen Gewölbteilchen zu besetzen und die Friese mit Inschriften zu schmücken. — Konnte schon die kirchliche Architektur die arabische Bauweise nicht zurückweisen, so hat vollends die PALASTARCHITEKTUR den arabischen Charakter, entsprechend dem orientalischen Wesen des normannischen Hofes, rein bewahrt. Leider haben sich von den zahlreichen Palästen, welche Palermo im XII. Jahrh. wie ein Gürtel umschlossen, nur in der *Zisa* und der *Cuba* unvollständige Proben erhalten (außerdem bloß Reste der Schlösser *Minnervum* und *Favara*), so daß die Phantasie hoch fliegen muß, um die altgerühmte Herrlichkeit derselben zu ahnen.

Von Kirchenbauten gotischen Stils besitzt Sizilien keine hervorragenden Beispiele (*S. Francesco* und *S. Agostino* in Palermo, der 1908 größtenteils zerstörte Dom in *Messina*); merkwürdig ist nur das lange Beharren bei gotischen, überhaupt mittelalterlichen Motiven bis tief in die Renaissanceperiode. Dagegen haben sich

von spätmittelalterlicher Profanarchitektur namentlich in Palermo manche anziehende Beispiele erhalten. — Im xvii. Jahrhundert entstanden zahlreiche Barockbauten von großartiger Anlage und fast überreicher Pracht der Dekoration.

Auf dem Gebiete der Skulptur herrschte im Mittelalter eine geringere Tätigkeit. Die Hauptwerke des Bronzegusses (die Pforten in Monreale) gehören fremden Meistern an. Dagegen hat sich die dekorative Plastik früh entwickelt, begünstigt durch die Weichheit des frisch gebrochenen einheimischen Marmors und Kalksteins, der erst später an der Luft erhärtet. Die Säulenkapitälé und einzelne Säulenschäfte im Klosterhofe von *Monreale* gehören zu den schönsten Werken dieser Art, welche Italien besitzt. Vortrefflich sind die Holzschnitzereien, zum Teil mit Arabesken, die man häufig antrifft (vgl. S. 312). Von der hoch entwickelten Kunsttechnik zeugen nicht allein die Porphyrsärge der normannischen Fürsten und deutschen Kaiser im Dom zu Palermo, sondern auch die zahlreichen Marmorinkrustationen des xii. Jahrhunderts. Die Wandbekleidungen in der *Cappella Palatina* und in der *Martorana*, der musivische Schmuck des Klosterhofes von *Monreale* stellen sich dem Besten zur Seite, was die römischen Marmorarii und Cosmaten geschaffen haben. Auch die Mosaikmalerei fand im xii. Jahrhundert eine reiche Pflege. Die Mosaiken im Dome zu *Cefalù* und in der *Cappella Palatina*, jene in der *Martorana* und in *Monreale*, durch fortgesetzte Restaurationen vor dem Verfall bewahrt, sind nicht alle von gleichem Werte, zeigen aber durchgängig eine so tüchtige Übung der Hand, eine so fertige Technik, daß nur an geschulte Meister gedacht werden kann. Diese konnten sich unter der arabischen Herrschaft unmöglich ausbilden; wir müssen daher byzantinische Maler als Schöpfer annehmen, die ihre Kunst dann auf einheimische Schüler vererbten.

In den späteren Zeiten, nach dem Erlöschen der Normannenherrschaft, tritt die sizilische Plastik gegen jene des Festlandes weit zurück. Zu selbständigen Leistungen, zu einer stetigen Entwicklung hat sie sich auch in der Renaissanceperiode nicht aufgeschwungen; sie hat vielmehr, wenn auch zögernd und langsam, immer nur den von Rom und Neapel empfangenen Impulsen Folge gegeben. Doch ist nicht zu vergessen, daß noch lange nicht alles Vorhandene bekannt ist. Als ein wahrer Gattungsname existiert in Palermo für Renaissanceeskulpturen jener *Gagini's*. Der lombardische Bildhauer *Domenico Gagini* war seit 1463 in Sizilien tätig († 1492). Auf seinen Sohn *Antonello Gagini* (1478-1536) und dessen Söhne wird alles zurückgeführt, was in Palermo an hervorragenden Marmorwerken des xvi. Jahrhunderts vorhanden ist. Später schuf *Giacomo Serpotta* (1655-1732), ein Nachfolger Bernini's und Vorläufer des Rokokostils, in Palermo zahlreiche Werke in Stuck von großer, wenn auch gezierter Anmut.

Die Schicksale der sizilischen Malerschule sind trotz eifriger Lokalliteratur noch nicht kritisch festgestellt. Die ersten Spuren einer nationalen Kunst zeigen sich im xiv. Jahrhundert, doch beschränkt sie sich meistens auf die Nachahmung oberitalienischer Vorbilder. Bedeutende Werke entstehen erst im xv. Jahrhundert, als sizilische Maler in den Niederlanden lernen oder niederländische Maler von dort flandrische Kunst und Malweise nach Sizilien bringen. Von einem *flandrischen Maler* rührt der gewaltige „Triumph des Todes“ im Palazzo Sclafani (S. 298) zu Palermo her. Früher schrieb man dieses Wandbild, ferner die h. Cäcilia im Dom, eine Madonna mit Heiligen im Museum und die Wandzeichnungen der Kapelle bei S. Maria di Gesù (S. 324) dem einheimischen Künstler *Antonio Crescenzo* zu, der aber viel später anzusetzen und nur noch als Verfertiger der unbedeutenden Kopien des raffaelischen Spasimo zu nennen ist. Die Maler dieser Bilder sind unbekannt; die Zeichnungen von S. Maria di Gesù weisen zwar auch niederländische, die h. Cäcilia aber eher oberitalienische Züge auf.

Auch die beiden tüchtigen einheimischen Künstler der 2. Hälfte des xv. Jahrhunderts, *Tommaso de Vigilia* und *Antonello da Messina*, stehen unter fremdem Einfluß. Vom letzteren, der selbst in den Niederlanden sich die flandrische Malweise angeeignet und dann den späteren Teil seines Lebens in Venedig gewirkt haben soll, besitzt in Sizilien nur Messina ein beglaubigtes Werk (1908 nur wenig beschädigt); vom andern, der außer niederländischem auch oberitalienischen Einfluß zeigt, bewahrt das Museum zu Palermo schöne Fresken. Ähnliches gilt von ihren unbedeutenderen Zeitgenossen *Antonello da Saliba*, von dem noch mehrere Bilder in Palermo existieren, *Pietro Ruzulone* und *Riccardo Quartararo*. — Im xvi. Jahrh. steht *Vincenzo di Pavia*, gen. *Ainèmo*, an der Spitze der Palermitaner Künstler: er führt auch den Namen *Vincenzo il Romano* und gilt als Schüler des Polidoro Caldara. Fast alle Kirchen Palermos rühmen sich Werke seiner Hand zu besitzen. Er erscheint überaus ungleich in seinen Leistungen, vieles gehört ihm offenbar gar nicht an, bei einzelnen Bildern waren auch Schülerhände tätig. Das Beste von ihm sind die Himmelfahrt Christi und die Kreuzabnahme im Museum und ein szenenreiches Bild in einer Seitenkapelle l. in S. Domenico. — Ein frisches Talent zeigt im xvii. Jahrhundert der sog. „Monrealese“ *Pietro Novelli* (1603-47). Er schloß sich an die neapolitanische Schule an, welcher er sein energisches Kolorit und seine scharf ausgeprägten Charakterköpfe verdankt. Außerhalb Palermo's befindet sich im Treppenhause zu Monreale ein interessantes Bild seiner Hand. Einzelne Mönchsgestalten reihen sich dem Besten an, was die italienischen Naturalisten geschaffen haben. Für die Kunstverirrungen des xviii. Jahrhunderts bot Palermo einen günstigen reich ausgebeuteten Boden.



